

sehe und dialektische Grundlage gestellt werden.

Diese Entwicklung der modernen P. wurde in der Sowjetunion eingeleitet und setzt sich seither weltweit fort. Wesentlichen Anteil daran haben *Wygotski, Rubinstein, Teplow, Leontjew, Lurija, Ananjew* u. a. in der UdSSR, *Kardos* in Ungarn, *Klix, Hiebsch, Kossakowski* u. a. in der DDR, *Holzcamp* u. a. in der BRD.

Die moderne P. ist inzwischen zu einem großen Wissensgebiet geworden, das sich in verschiedene Disziplinen gliedert. Das allgemeine Fundament aller spezielleren psychologischen Disziplinen bildet die allgemeine P. Diese ist besonders eng mit der Philosophie des dialektischen und historischen Materialismus verbunden und stützt sich auf die Wissenschaften, deren Ergebnisse für die Erkenntnis des Psychischen von Bedeutung sind, wie die Biologie, die Neurophysiologie, die Kybernetik, die Informationstheorie u. a. Sie untersucht das Wesen und die Gesetzmäßigkeiten der psychischen Prozesse, insbesondere die Funktionsmechanismen der Aufnahme, Speicherung und Verarbeitung der Information. Weitere Teilgebiete oder Disziplinen der P. sind die vergleichende oder *allgemeine Entwicklungs-P.*, die *Persönlichkeits-P.*, die *Arbeits- und Ingenieur-P.*, die *pädagogische P.* und die *klinische P.*

Die P. gewinnt in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eine wachsende praktische Bedeutung, und ihre Erkenntnisse sind zur erfolgreichen Lösung vieler Aufgaben unentbehrlich.

psycho-physischer Parallelismus: philosophische Auffassung über das Verhältnis von Physischem und Psychischem, von —» *Materie* und —» *Bewußtsein* (—» *Grundfrage der Philosophie*). Der p. geht davon aus, daß Physisches und Psychisches selbständig neben-

einander existieren, daß die physischen und die psychischen Prozesse zwei parallele Reihen bilden, zwischen denen keine Wechselwirkung besteht. Die physischen Prozesse bilden nicht die Grundlage der psychischen, d. h., der Mensch denkt nicht mit dem Gehirn; zugleich gibt es aber einen parallelen Verlauf beider Prozesse, eine Übereinstimmung, die entweder für unerklärbar gehalten oder aber auf eine übernatürliche geistige Kraft zurückgeführt wird. Der p. P. entstand in Anknüpfung an den —» *Dualismus* und an die Vorstellungen von der —» *prästabilierten Harmonie* zwischen Körper und Seele in der zweiten Hälfte des 19. Jh. als idealistische Reaktion auf den vorherrschenden Materialismus in der Naturwissenschaft. Er nahm seinen Ausgang vornehmlich in der —» *Psychologie* (*Rechner, Wundt* u. a.) und in der Physiologie (*Du Bois-Reymond, Verworn* u. a.) und wurde von idealistischen Philosophen freudig aufgegriffen (*Paulsen, Riehl, Külpe, Becher* u. a.), konnten diese damit im Kampf gegen die materialistische Erklärung des Verhältnisses von Materie und Bewußtsein, von Körper und Geist doch auf die angeblichen Resultate einer Fachwissenschaft verweisen.

ptolemäisches Weltbild: das von dem griechischen Astronomen *Ptolemäus* geschaffene geozentrische Weltbild. Danach bildet die Erde den Mittelpunkt der Welt, um den sich die anderen Himmelskörper, die Sonne, die Planeten, der Mond und die Fixsterne auf Kreisbahnen bewegen. Das p. W. verallgemeinerte den Erkenntnisstand der antiken Astronomie, und insofern war es ein Schritt auf dem Wege der Erkenntnis des Weltalls. Er drang allerdings noch nicht zum Wesen der Struktur, der Bewegungen und der Bewegungsgesetze des Weltalls vor, sondern blieb wesentlich auf die Erscheinung, insbeson-